



Burglauer (Landkreis Bad Kissingen). Wappen: In Silber ein schmaler blauer Wellenbalken; darüber drei, zwei zu eins gestellte, sechsspeichige schwarze Räder, unten ein roter Zinnenturm mit offenem Tor (IME. vom 30. August 1966 Nr. I B 3 - 3000/29 B 9). - Der Ortsname wird durch den Burgturm und den Wellenbalken für die Lauer symbolisiert, die ehemalige Zugehörigkeit zum Hochstift Würzburg durch die Wappenfarben Sil-



ber und Rot. Die Räder waren das Schildbild der Herren von Steinau als der bischöflichen Lehensträger.



Ansbach (Landkreis Marktheidenfeld). Wappen: Unter von Rot und Gold geteilt Schildhaupt, darin der mit einem Kreuzchen bestickte schwarze Großbuchstabe N, in Rot ein silbernes Hirschgeweih, dazwischen schwelend ein goldenes Balkenkreuz (IME. vom 5. Oktober 1966). - Das Schildhaupt erinnert durch die Farben an die Grafen von Rieneck, durch den Buchstaben an das Kloster Neustadt am Main. Letzterer war das Zeichen auf Grenzsteinen in der Ansbacher Markung. Geweih und Kreuz sind die Attribute des hl. Hubert, des Patrons der Ortskirche. Die neue Gemeindafahne ist gestreift von Weiß und Rot.

Dr. Clemens Stadler

Aus: Unser Bayern. Heimatbeilage der Bayerischen Staatszeitung. 15-1966, Nr. 11

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung. Hrsgg. von der Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte (Gruppe des Frankenburges) durch Hans Appel. Bd. 8-1963, 285 SS., zahlreiche Abbildungen./ Bd. 9-1964, 253 SS. zahlreiche Abbildungen. Coburg: Kommissionsverlag der Buch- und Kunsthändlung A. Seitz, Inhaber Friedrich Niendieck.

Die beiden Bände, redigiert von Dr. Georg Aumann, bringen wieder erfreuliche Bereicherungen der Kenntnis frän-

kischer Geschichte und Landeskunde. Beide schließen mit Tätigkeitsberichten der Coburger Landesstiftung und ihrer Einrichtungen sowie mit Übersichten über die Veranstaltungen der kulturellen Vereinigungen Coburgs. Sehr gehaltvoll die Abhandlungen: 1963: Elisabeth, Herzogin zu Sachsen, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, die Mutter des Herzogs Johann Casimir (Armin Götz) - Zeichnungen Rembrandts und seines Kreises im Kupferstichkabinett der Veste Coburg (Werner Sumowski) - Die Märbelindustrie Südthüringens und Frankens (An-

dreas Stabenrauch) – Ursprungsnachweis einiger thüringischer Emailgläser in den Kunstsammlungen der Veste Coburg (Herbert Kühnert) – Die Tagebücher der Herzogin Auguste von Sachsen-Coburg-Saalfeld (Louise Segschneider – Warum verließ Jean Paul Coburg? (Max Frhr. v. Wangenheim) – Zwölf Handzeichnungen Ludwig Richters aus privatem Coburger Kunstbesitz? (Friedrich Schilling) – Friedrich Rückert an der Seite Ernst Moritz Arndts in der Frage der deutschen Einheit und Kaiserwahl 1848 und 1849 (Friedrich Schilling) – Ein Tonidol und anthromorpher Gefäßrest aus der Bandkeramikersiedlung Zilgendorf (Ldkrs. Staffelstein) (Werner Schönweiß)/1964: Die Kindheit Herzog Johann Casimirs (Gerhard Heyl) – Die Caroussel- oder Rennschlitten in den Kunstsammlungen der Veste Coburg (Heino Maedebach) – Die Straßenbeleuchtung in Coburg (Heinz-Dietrich Aberger) – Der Einfluß des Markgrafenstiles auf die kirchliche Baukunst des Coburger Landes (Richard Teufel) – Das fürstliche Jagdhaus zu Rodach (Curt Höfner) – Die für Coburg tätigen Münzmeister und ihre Zeichen (Walter Grasser) – Der Münzfund von Drossenhausen (Lkrs. Coburg) (Armin Leistner) – Neue Belege der jüngeren Steinzeit im Coburger Land (Werner Schönweiß) – Die Coburger und die Weckersche Linie der Familie Carpzov (Harald Schiekel) – Georg Küenthal, der Coburger Geistliche und Pflanzenforscher (Friedrich Schilling und Karl Pistorius). – Das Jahrbuch der Coburger Landesstiftung ist zum festen Bestandteil fränkischen landeskundlichen Schrifttums geworden. Möge es so bleiben!

Dr. E. S.

geschaffen. – Der Textteil, dem auch die von Klein am 24. Mai 1833 niedergeschriebene Selbstbiographie im Wortlaut beigegeben ist, sowie die 34 teils farbigen Bildwiedergaben bieten einen umfassenden Einblick in Leben und Werk dieser interessanten Künstlerpersönlichkeit. Klein, der am 24. November 1792 in Nürnberg geboren wurde, dort seine erste künstlerische Ausbildung erfuhr, und – mit mancherlei Ehrungen ausgezeichnet – am 21. Mai 1875 in München starb, schuf mit seinen zahlreichen graphischen und malerischen Arbeiten eine Chronik seiner Zeit, die hinsichtlich ihres künstlerischen Ranges Beachtung verdient. – Ein erfreulich gut gemachtes Buch, das man jedem Kunst- und Heimatfreund empfehlen kann. P. U.

Hellmut Kunstmüller: *Die Burgen der östlichen Fränkischen Schweiz*. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte. Reihe IX Bd. 20. Würzburg: Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh 1965. XVI, 590 S., 128 Abb., 1 Karte. Geb. DM 32.–, brosch. DM 28.–. Dr. Hellmut Kunstmüller ist als Burgenforscher weithin bekannt. Seinen beiden gediegenen Bänden „Burgen in Oberfranken“ (Plassenburg-Reihe) stellt er nun ein höchst gehaltvolles umfängliches neues Werk zur Seite. Alle zum Thema erreichbaren Quellen sind vorbildlich ausgeschöpft. Die zahlreichen Abbildungen nach guten Fotografien, alten Stichen und anderen Originalen veranschaulichen die Schilderung; sie werden vorteilhaft ergänzt mit vielen maßstabgetreuen Planskizzen, die des Verfassers minutiose Arbeit widerspiegeln. Eine grundlegende sachkundige „Geschichtliche Einleitung“ bringt wichtige Anmerkungen zur fränkischen Burgenwissenschaft, „Kriegsereignisse“ im behandelten Raum, ebenso einen „Beitrag zur Ämterorganisation“ und Angaben über die mittelalterlichen Verkehrswege. Die geographische Gliederung ist sinnvoll: Mittleres Wiesenthal, Ailsbach- bzw. Abbachtal und Kirchahorner Becken,

Ein Nürnberger Meister des 19. Jahrhunderts

wird uns in dem ansprechenden Bändchen über den „Maler und Kupferätzer“ Johann Adam Klein (Verlag Hans Carl, Nürnberg, 1966, 94 S.) von Wilhelm Schwemmer vorgestellt. Verfasser und Verlag haben damit etwas sehr Schönes

Ahorngrund, Püttlachtal, Albhochfläche des Pegnitzoberlaufes u. s. f. Besitzgeschichte, Personengeschichte, Baugeschichte und andere historische Ereignisse deuten als Stichworte den Inhalt der Beschreibung jeder Burg an. Dieser Band – gewichtiges Dokument fränkischer Burgenforschung – möge bald gleichwertige Fortsetzungen für andere fränkische Gebiete finden.

Dr. E. S.

Ludwig Emil Grimm, Kurze Lebensbeschreibung einer merkwürdigen und liebenvollen Sau, geboren in Ihringshausen 1849, Faksimiledruck mit Geleitwort von Karl Vötterle, Kassel: Bärenreiter-Verlag 1965, 2. Aufl. DM 16.80.

Ludwig Emil Grimm, Bruder von Jakob und Wilhelm Grimm, Professor für Zeichnen an der Akademie in Kassel, hat diese mehrere Meter lange Rolle mit liebenswerten Zeichnungen von der „liebenvollen Sau“ geschaffen. Dem Künstler war ein „gemütvoller Humor... von früher Jugend an eigen“, der hier deutlichen Ausdruck findet. Angeregt von seiner zweiten Frau hat er die Tagesereignisse in humorvollen Bildern festgehalten und zu Bilderzählungen gestaltet, wie hier das Leben eines Schweines von der Geburt bis zum Schlachttod, ja darüber hinaus bis zum Wurstessen. Karl Vötterle hat eine gediegene Erklärung zu den Zeichnungen geschrieben, die als kleines Heftchen der langen Rolle beiliegt. Das ganze bibliophile Stück kommt in einer runden Pappkassette zum Verkauf und macht viel Freude.

Dr. E. S.

Hotz Joachim, Kissinger Kunstbrevier. Sehenswertes aus der Bäderstadt und ihrer Umgebung. Lichtenfels und Kronach: H. O. Schulze 1961. 48 S., mehrere Abb. im Text und 16 Kunstdrucktafeln, brosch. 8°, DM 3,-.

Der junge, im Historischen Verein schon mit beachteten Vorträgen hervorgetretene Kunsthistoriker Joachim Hotz legt ein gut ausgestattetes Heft vor, das im heimatkundlichen Schrifttum eine Lücke füllt. Mit übersichtlichen Skizzen treff-

lich veranschaulicht, beschreibt Verfasser, sinnvoll gegliedert, Kissingers Kunstschatze, gibt knappe Anmerkungen über die Ruine Bodenlaube und zieht die Orte Trimberg, Aura, Thulba, Lauter, Frauenroth, Bad Bocklet, Aschach, Steinach und Münnsterstadt in die Schilderung mit ein. Ein Literaturverzeichnis und ein Künstlerregister vervollständigen das Heft, dessen Kunstdrucktafeln mit Hilfe guter Photos hergestellt wurden. Joachim Hotz hat mit der ihm eigenen Gründlichkeit geschrieben, ohne in eine unerwünschte Weitschweifigkeit zu verfallen. Sachlich beschreibt er, sich auf das Wesentliche konzentrierend. Nicht nur der Kurgast, sondern auch der Kunst- und Heimatfreund wird gern zu diesem Büchlein greifen.

Dr. E. S.

Woltering Herbert, Die Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber und ihre Herrschaft über die Landwehr. Teil I. Jahrbuch 1965/66 des Vereins Alt-Rothenburg. Rothenburg: 1965. 160 Seiten, mehrere Karten, broschiert.

Sehr richtig bemerkt der Vorsitzende des Vereins Alt-Rothenburg, Georg Wiener, in einem Geleitblatt, daß mit vorliegender Arbeit der Verein seinen Satzungen nachkommt, „in dem wir uns verpflichten, fränkische Geschichtsforschung zu fördern“. Dem kann man in jeder Weise beipflichten! Mit aller wünschenswerten wissenschaftlichen Akribie berichtet der Verfasser auf Grund mühevoller und zeitraubender Quellenstudien über ein wichtiges Kapitel Rothenburger Stadtgeschichte. Sinnvoll gegliedert, kann man hier das Werden eines reichsstädtischen Landgebietes verfolgen. Die sauberen Karten unterstützen den Text. Quellen- und Literaturverzeichnis sind willkommene Forschungshilfe.

Dr. E. S.

Luigi Malipiero. Eingeleitet von Michael Meisner mit einem autobiographischen Beitrag „Spiegelbild meines Lebens“ und 63 Abbildungen. Herausgegeben von der Stadt Würzburg, Band 4 der Reihe „Künstler und Kunstwerke aus Main-

franken“ Würzburg: Universitätsdruckerei H. Stürtz AG 1966. 71 S., brosch. DM 9.80.

Wohl jedermann kennt hierzulande und darüber hinaus Luigi Malipiero als den „Erfinder“, Regisseur und ersten Schauspieler des Torturmtheaters in Sommerhausen. Daß Malipiero ein begnadeter Künstler von hohen Graden ist, beweist vorliegende von der Universitätsdruckerei Stürtz in jeder Weise gediegen hergestellte Veröffentlichung. Hier lernt man den genialen Zeichner und Maler in der Fülle seines Werkes kennen. Verständnisvoll und einfühlsam ist die Einleitung Michael Meisners. Und mit Erstaunen liest man die spannende Selbstbiographie des Künstlers, die gerade und offen das wechselvolle Schicksal des Menschen Malipiero und seiner künstlerischen Anliegen schildert. Und genauso packend die Bilder, die den Betrachter fesseln und das Heft immer wieder zur Hand nehmen lassen. Auch sie sind deutliche und Verständnis schaffende Zeugnisse eines stets von neuem interessanten Künstlerlebens. Dieser neue Band, dessen äußere Gestaltung der inneren Qualität ebenbürtig ist, schließt sich würdig an die bisherigen Veröffentlichungen dieser Reihe an.

Dr. E. S.

Ansbach. Stadt des fränkischen Rokoko. Erlebt und gesehen in 121 Bildern. Ansbach: Wiedfeld und Mehl 1966. 90 SS. Eingefangen in bestechenden ganzseitigen Bildern sind hier die ganze Pracht und der geheimnisvolle Zauber der fränkischen Rokokostadt. Adäquat die Texte und Bildunterschriften, elegant und kenntnisreich gestaltet von Hermann Dallhammer (Mönche, Ritter, Kavaliere . . . / Bildunterschriften), Rudolf Peter (Ansbach heute / Bildunterschriften) und Adolf Lang (Ansbacher Fayence und Porzellan / Die Prunkräume des Markgrafenfeschlosses). Die Gestaltung von Günter Wittbold verrät Sinn für Bildwirkung, Eindringlichkeit und Einprägsamkeit – das Gesehene vergißt man so schnell nicht wieder. Die Idee von Rainer Mehl

ist eine glückliche zu nennen. Die Herstellung ist gediegen und solide. Nur mit Vergnügen blättert man in diesem stattlichen Band und ist immer wieder gefesselt von der Kraft und Schönheit der Bilder (Rainer Mehl, Elmar Hahn, Hanns Beer, Hans Raab, Irmgard Lechner, Rudolf Seifert, Peter Ruprecht, Dieter Zeugner) und von den trefflichen Bildunterschriften. Daß Ansbach nicht nur im Rokoko lebt, sondern auch im Heute, bemerkt man mit Befriedigung: Alt und neu sind sich wohlabgewogen gegenübergestellt.

Dr. E. S.

Lob auf Franken. Ein Bekenntnis von Thomas Dehler mit Zeichnungen von Georg Hetzelein bei Glock und Lutz in Nürnberg erschienen im Jahr 1966.

Alle Frankenherzen schlügen höher, als vor etwas mehr als einem halben Jahre Thomas Dehlers begeistertes Bekenntnis zu Franken über die Wellen des Regionalprogramms des Bayerischen Rundfunks ging. Wie gerne hätte man den ebenso mutigen wie gehaltvollen Text erworben, und wie beneidete man die Glücklichen, denen es gelang, Manuskriptabschriften zu bekommen! Nun liegt der Text vor, reizvoll gedruckt in handlichem Taschenquerformat. Der Verleger hat den glücklichen Einfall gehabt, Georg Hetzelein/Regelsbach zu beauftragen, das Büchlein zu illustrieren. Vierundzwanzig von Text wie von Landschaft und Architektur inspirierte Federzeichnungen stimmen ein in das Lob Frankens und machen dem Texturheber wie dem Meister der Feder und dem Verlag alle Ehre. Zum Besitz wie als Gabe durchaus zu empfehlen! Erfreulich auch die Tatsache, daß diese kleine bibliophile Kostbarkeit am Anfang einer bevorstehenden Reihe „Die Fränkische Schatulle“ steht, in der Titel wie „Fränkisches Universum“ (Friedrich Schnack), „Goethe reist durch Franken“ (Karlheinz Goldmann), „Gedächtnisstätten fränkischer Dichter und Gelehrter“ (Georg Hetzelein) u. a. m. wertvolle Bereicherung der Frankenliteratur versprechen.

H. De.